

Thomas Schäfer

Musiktauschbörsen im Internet

Entwicklung, Stand und Perspektiven der Musikbeschaffung durch das Internet unter besonderer Berücksichtigung des Nutzungsverhaltens im deutschsprachigen Raum

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2004 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832486488

Thomas Schäfer

Musiktauschbörsen im Internet

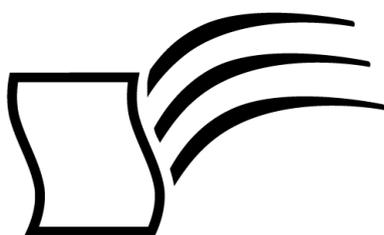
Entwicklung, Stand und Perspektiven der Musikbeschaffung durch das Internet unter besonderer Berücksichtigung des Nutzungsverhaltens im deutschsprachigen Raum

Thomas Schäfer

Musiktauschbörsen im Internet

Entwicklung, Stand und Perspektiven der Musikbeschaffung durch das Internet unter besonderer Berücksichtigung des Nutzungsverhaltens im deutschsprachigen Raum

Magisterarbeit
Universität des Saarlandes
Philosophische Fakultät
Abgabe März 2004



Diplom.de

Diplomica GmbH ———
Hermannstal 119k ———
22119 Hamburg ———

Fon: 040 / 655 99 20 ———
Fax: 040 / 655 99 222 ———

agentur@diplom.de ———
www.diplom.de ———

ID 8648

Schäfer, Thomas: Musiktauschbörsen im Internet - Entwicklung, Stand und Perspektiven der Musikbeschaffung durch das Internet unter besonderer Berücksichtigung des Nutzungsverhaltens im deutschsprachigen Raum

Hamburg: Diplomica GmbH, 2005

Zugl.: Universität des Saarlandes, Magisterarbeit, 2004

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2005

Printed in Germany

Inhalt

1	EINLEITUNG	3
1.1	Kontext und Thema der Arbeit	3
1.2	Ziel und Vorgehensweise	4
2	BEGRIFFSBESTIMMUNGEN	6
3	DER TRADITIONELLE MUSIKMARKT	8
3.1	Die Musikindustrie und ihre Akteure	10
3.2	Musik und Urheberrecht	13
3.3	Verwertungsgesellschaften	17
3.4	Ökonomische Entwicklungen	19
4	MUSIKPIRATERIE	23
4.1	Traditionelle Piraterie	24
4.2	Schulhofpiraterie	25
4.3	Internetpiraterie	25
5	DER EINFLUSS DES INTERNETS AUF DIE MUSIKBESCHAFFUNG	26
5.1	Digitalisierung	26
5.2	P2P-Filesharing	28
5.3	Datenkompression	31
5.4	Technische Infrastruktur	33
6	DER VIRTUELLE MUSIKMARKT	36
6.1	Entstehung von Musiktauschbörsen	36
6.2	Generationen von Musiktauschbörsen	39
6.2.1	WinMX	40
6.2.2	Bearshare	40
6.2.3	Morpheus	41

6.2.4	Kazaa.....	42
6.2.5	Kazaa Lite.....	43
6.2.6	eDonkey 2000.....	44
6.2.7	Direct Connect.....	45
6.2.8	Audiogalaxy.....	46
7	REAKTIONEN DER MUSIKINDUSTRIE	47
7.1	Strafrechtliche Maßnahmen.....	47
7.2	Kopierschutzmaßnahmen.....	49
7.3	Sabotierende Maßnahmen.....	50
7.4	Musikbezahlbörsen.....	51
8	EXPLORATIVE STUDIE: MUSIKTAUSCHBÖRSEN AUS NUTZERSICHT	54
8.1	Motivation und Ziel.....	54
8.2	Stand der empirischen Forschung.....	55
8.3	Vorgehensweise.....	58
8.3.1	Entwicklung des Fragebogens.....	58
8.3.2	Bereitstellung des Fragebogens.....	60
8.3.3	Bekanntmachung der Befragung.....	60
8.4	Ergebnisse.....	61
8.4.1	Sozio-Demographie.....	62
8.4.2	Allgemeines zu Musiktauschbörsen.....	64
8.4.3	Nutzung von Musiktauschbörsen.....	65
8.4.4	Einstellungen zu Musiktauschbörsen.....	69
8.4.5	Verhaltensänderungen durch Musiktauschbörsen.....	74
8.5	Erkenntnisse.....	77
8.5.1	Heavy-User und Light-User.....	78
8.5.2	Tausch-Profis und Tausch-Neulinge.....	79
8.5.3	Sozio-demographische Merkmale.....	83
9	DISKUSSION DER ERGEBNISSE IM KONTEXT EINER REVOLUTIONÄREN MARKTVERÄNDERUNG.....	87
10	FAZIT UND AUSBLICK	91
11	LITERATURVERZEICHNIS	93

1 Einleitung

1.1 Kontext und Thema der Arbeit

Das Internet hat seit seiner Entwicklung von einem rein wissenschaftlich-militärisch genutzten Netzwerk zu einem weit verbreiteten Kommunikationsmedium mehr oder minder großen Einfluss auf etliche Bereiche des privaten wie wirtschaftlichen Lebens genommen. Auch wenn die Erwartungen – oder je nach Standpunkt Befürchtungen – nicht immer eingetreten sind, so gibt es mittlerweile doch eine Reihe von Branchen, deren Geschäftsschwerpunkte sich ins Internet verlagert haben. Aufgrund der Möglichkeiten vieler Marktteilnehmer, den Konsumenten direkt zu erreichen, haben bereits oder werden noch eine Reihe von Distributionswegen und Wertschöpfungsketten eine Veränderung erfahren. Besonders tief greifende Veränderungen sind dabei in Branchen zu erwarten, deren Endprodukt digitalisiert vorliegt und so direkten Zugang zum Internet finden kann. Die Unternehmen der Musikindustrie haben sich bereits Mitte der 1980er-Jahre mit der Einführung der Compact Disc (CD) dazu entschlossen, ihre Produkte digital anzubieten. Doch erst knapp 15 Jahre später hat schließlich das Internet auch der Beschaffung von Musik eine neue Qualität verliehen. Zusammen mit den Fortschritten auf dem Gebiet der Audiokompression (MP3) und fortwährend effektiveren Übertragungsmöglichkeiten kann man gar von einer Revolution der Musikbeschaffung sprechen. Sie hat vor knapp fünf Jahren in den USA ihren Anfang genommen und ist, das lässt sich zum heutigen Zeitpunkt mit Gewissheit sagen, noch lange nicht abgeschlossen.

Wer sich für ein bestimmtes Lied oder eine bestimmte Band interessiert, muss heute nicht mehr in einen Musikladen gehen oder auf den Versandhandel vertrauen, um sich die gewünschte CD zu kaufen. Jeder, der einen internetfähigen Computer und keine juristischen Bedenken hat, kann innerhalb von Minuten Musik direkt aus dem weltweiten Datennetz herunterladen – abgesehen von Online-Gebühren und einem gewissen zeitlichen Aufwand vollkommen kostenlos.

Grundsätzlich funktionieren dabei alle so genannten Musiktauschbörsen nach dem gleichen Prinzip: Man installiert ein kleines Programm auf seinem Rechner, tritt über das Internet mit anderen Computern in Kontakt und findet über ein Suchfenster die gewünschte Musikdatei. Diese kann nach dem erfolgreichen Download sofort angehört oder auf CD gebrannt werden, die dann wie jede herkömmliche, gekaufte CD nutzbar ist. Vorreiter dieser heutzutage millionenfach angewendeten Tauschmethode ist die Musiktauschbörse

„Napster“, die nur wenige Monate nach ihrer Veröffentlichung im Sommer 1999 eine kaum für möglich gehaltene Popularität erreichte. Nach etlichen juristischen Auseinandersetzungen spielt „Napster“ innerhalb der Tauschgemeinschaft keine Rolle mehr, andere haben den Platz eingenommen. So etwa die Tauschbörse „Kazaa“, die den Erfolg des Pioniers längst um ein Vielfaches übertroffen hat und Ende Mai 2003 mit 230 Millionen Downloads zum meist heruntergeladenen Programm aller Zeiten wurde.¹

Zahlen wie diese haben dazu geführt, dass die Musikindustrie die Kontrolle über den Vertrieb von Musik verloren hat, und es spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle, dass nahezu jeder Download illegal ist. Die neuen Möglichkeiten der Musikbeschaffung haben sich ohne Einfluss der Industrie durchgesetzt und verändern nachhaltig ihr traditionelles Geschäftsmodell. Womöglich führen sie sogar zum Zusammenbruch der gesamten Branche.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich diese Arbeit mit den Entstehungszusammenhängen, den gegenwärtigen Schwerpunkten und der Zukunft der Musikbeschaffung über das Internet und hat dabei in erster Linie die Nutzerinnen und Nutzer von Musiktauschbörsen im Fokus.

1.2 Ziel und Vorgehensweise

Die Auswirkungen der großen Popularität von Musiktauschbörsen sind in Teilen bereits erkennbar. Angefangen von fortdauernden Rechtsstreitigkeiten ihrer Betreiber mit Unternehmen der Musikindustrie über die auffallend stark gestiegene Verbreitung von CD-Brennern und dazugehörigen Rohlingen bis hin zum markantesten Kennzeichen des Wandels: Die Musikbranche hat seit drei Jahren enorme Umsatzeinbußen zu beklagen, zuletzt im zweistelligen Prozentbereich. Verantwortlich dafür sind nach Meinung der Industrie in erster Linie Millionen von Raubkopierern.

Was bei der Diskussion meist im Abseits bleibt und auch wissenschaftlich bislang kaum behandelt wurde, ist die Frage, was das eigentlich für Menschen sind, die sich ihre Lieblingsmusik gratis im Internet besorgen. Diese Arbeit wurde deshalb mit dem Ziel verfasst,

¹ vgl. Meldung vom 23. Mai 2003 „Kazaa erzielt Download-Rekord“ unter www.heise.de

mehr zu erfahren über die bisher eher undurchsichtige Tauschgemeinschaft. Besteht sie allein aus gleichgültigen Jugendlichen, die Genugtuung dabei empfinden, bestehende Gesetze zu brechen oder aus Spaß oder Langeweile immer neue Lieder, die sie womöglich überhaupt nicht alle anhören können, aus dem Netz herunterladen? Aus welcher Motivation heraus nutzten im Jahr 2002 allein in Deutschland 6,4 Millionen Menschen Musiktauschbörsen? Ist die Kostenersparnis wirklich der einzige Grund? Vor allem interessiert, wie Musiktauschbörsen genau genutzt werden: Wie lange schon, wie oft, in welchen Dimensionen wird getauscht? Welche Folgehandlungen provoziert dies bei den einzelnen Nutzerinnen und Nutzern? Und: Wie schätzen sie die rechtliche Situation der Musiktauschbörsen ein? Empfinden sie ihr Handeln als illegal oder unbedenklich? All diese Fragen werden in Kapitel acht dieser Arbeit zu beantworten versucht, wo die wichtigsten Ergebnisse einer selbständig durchgeführten Befragung von 1219 Musiktauschbörsen-Nutzern vorgestellt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden den Kern dieser Arbeit und sollen das Nutzungsverhalten im deutschsprachigen Raum verdeutlichen.

Zu Beginn allerdings ist es erforderlich, den Hauptgegenstand der Arbeit, die Musiktauschbörsen, und den von ihnen konstituierten so genannten virtuellen Musikmarkt klar zu definieren, was im ersten Kapitel geschehen wird. Der virtuelle Musikmarkt, das ist der Leitgedanke dieser Arbeit, hat sich bereits heute als Konkurrenz zum traditionellen Musikmarkt etabliert. Um die Unterschiede beider Märkte erkennbar zu machen, wird in Kapitel zwei zunächst die Struktur und Funktionsweise des traditionellen Marktes erklärt. Neben der Darstellung der wichtigsten Akteure der Musikindustrie umfasst dieses Kapitel Erklärungen zum Urheberrecht und zur Bedeutung der Verwertungsgesellschaften. Der anschließende Blick auf die ökonomischen Entwicklungen im Musikgeschäft soll verdeutlichen, wie sehr die Branche lange Jahre von der Digitalisierung profitieren konnte, und wie Besorgnis erregend die derzeitige Lage einzuschätzen ist. Das vierte Kapitel, das verschiedene Formen der Musikpiraterie charakterisiert, leitet über zur ausführlichen Betrachtung der Einflussnahme des Internets auf die Musikbeschaffung. Erst durch die in Kapitel fünf vorgestellten Veränderungen, die sich hinter den Schlagworten Digitalisierung, P2P und MP3 verbergen, konnte ein virtueller Musikmarkt entstehen, dessen Entwicklung in Kapitel sechs skizziert wird. Die Reaktionen der Musikindustrie auf den virtuellen Markt sind Gegenstand des siebten Kapitels, die Reaktionen eines Teils der Musikkonsumenten werden dann in der Online-Studie sichtbar. Nachdem die wichtigsten Erkenntnisse der Nutzer-Befragung im Kontext einer revolutionären Marktverschiebung diskutiert wurden, schließt die Arbeit mit einem Blick in die Zukunft der Musikdistribution.